

# Pro und contra 35-Stunden-Woche

Positionen von Gewerkschaft und Arbeitgeberseite dargelegt  
Veranstaltung der IHK-„Wirtschaftsjunioren“

Kann die 35-Stunden-Woche zum Abbau der Arbeitslosigkeit beitragen oder würde sie den gerade begonnenen Konjunktur-Aufschwung erst recht nachhaltig beeinträchtigen? Mit diesen Fragen befaßte sich der Kreis der „Wirtschaftsjunioren“ bei der IHK Flensburg am Donnerstagabend im „Alt-Flensburger Haus“. Der Bezirkssekretär der IG Druck und Papier, Holger Malterer, und der Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Flensburg-Schleswig-Eckernförde, Assessor Manfred Hintze, legten dazu die Positionen der Arbeitnehmer- und der Arbeitgeberseite dar. Malterer plädierte für Verhandlungen „ohne Emotionen und ohne Druck von allen politischen Seiten“; allein regionale und branchenbezogene Lösungen hielt er für gefährlich. Hintze meinte, eine 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich würde die Arbeitslosigkeit „radikal erhöhen“ und die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft stören; weitere Rationalisierungen wären die Folge. Nur durch Wachstum schon von 3 Prozent könnte die Arbeitslosigkeit abgebaut werden.

Holger Malterer bekräftigte zunächst die DGB-These, wonach die Arbeitslosigkeit durch traditionelle Politik nicht abgebaut werden könne; Arbeitszeitverkürzung wäre der einzig effektive Beitrag, und Wachstum allein könne das nicht auffangen, es müßten schon 6 bis 7 Prozent sein, und das sei nicht möglich. Die Arbeitszeitverkürzung könne auch zur Humanisierung des Arbeitsplatzes führen. In diesem Zusammenhang verwies er auf die Überbeanspruchung infolge neuer Techniken sowie auf die immer weiter auseinanderklaffende „Schere“ von Arbeitslosigkeit und freien Arbeitsplätzen. Die Schwarzarbeit sei nur ein Aspekt des Umfeldes der Arbeitslosigkeit, eine Folge der Not. Auch der DGB halte ein qualitatives Wachstum für notwendig; dennoch müsse man über alle Formen der Arbeitszeitverkürzung diskutieren.

Assessor Hintze stellte dem das Konzept der Arbeitgeberseite gegenüber. Die 35-Stunden-Woche sei kein „Allheilmittel“

der wirtschaftliche Aufschwung würde im Gegenteil gebremst. Die Sicherung der Arbeitsplätze habe auch bei den DGB-Mitgliedern Vorrang. Nur 35 Prozent halten die 35-Stunden-Woche für richtig; über 50 Prozent lehnen das ab, weil es von der Wirtschaft nicht verkräftet werden könne. Den Gewerkschaften warf Hintze vor, die Stimmung „künstlich“ zu mobilisieren. Ebenso wandte er sich gegen parteipolitische Beeinflussung und plädierte für wirtschaftliche Vernunft und realpolitische Einstellung. Seine Vorschläge: zeitlich begrenzte Vorruhestandsregelung, flexible Verteilung der Arbeitszeit, Ausweitung der Teilzeitarbeit und Abbau der Gastarbeiterzahlen durch gezielte Anregungen.

Eine rege Diskussion mit einem Frage- und Antwort-Spiel zwischen Auditorium und Referenten schloß sich an. bewe.